

ACH DU TAPETENKLEISTER:

WAS MAN BEI WELCHER TAPETE BEACHTEN MUSS

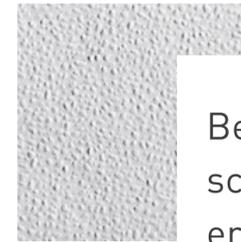
unsere steinzeitlichen Vorfahren bemalten die Höhlenwände. Römische Reliefs, Fresken und Mosaik sind Beweis für unsere Ur-Sehnsucht nach Wandgestaltung. Im Orient hängte man große Teppiche an die Wände oder schmückte diese mit Behängen aus Leder. Das griechische »tapes« (Teppich) und das lateinische »tapetum« (Teppich, Decke) erinnern noch an diese ursprüngliche Art der Wandverkleidung.

In China, wo die Tapete während der Han-Dynastie (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.) ihren Ursprung nahm, bestanden die Bahnen aus kostbar bestickter Seide. Sie blieben dem Adel und seinen Palästen vorbehalten. Papiertapeten aus empfindlichem chinesischem Bambuspapier setzten sich ab dem 4. Jahrhundert durch, ihre Blütezeit erlebten sie zwischen 960 und 1370.

Von China aus gelangten die Tapeten ab dem 16. Jahrhundert

nach Europa. Auch hier waren sie lange Zeit ein Privileg der Oberschicht – bis man mit der eigenen Herstellung begann. Aus dem elitären Luxusgut entwickelte sich ab dem 17. Jahrhundert – durch die Kombination von Papierherstellung und Druck – ein Produkt, das auch für bürgerliche Haushalte erschwinglich wurde. In Frankreich und England entstanden erste Papiermanufakturen, die gemusterte Einzelbögen, sogenannte Dominotiers, herstellten: der Vorläufer unserer heutigen Tapete.

Ein knappes Jahrhundert später gab es bereits raumhohe Tapetenbahnen; neue Handdruck-, Schablonen- und Holzmodelltechniken und die Erfindung des Rundschöpfsiebes befeuerten die Entwicklung. Mit dem 19. Jahrhundert begann die industrielle Tapetenproduktion. Eine lange und spannende Karriere, die noch nicht zu Ende ist.



Bei Tapetenarten denkt man sofort an unterschiedliche Farben, Muster oder Materialien. In erster Linie unterscheiden sich Tapeten jedoch nach dem **Trägermaterial: Papier oder Vlies**. Wer Zeit sparen will, setzt auf Vlies: Das Handling ist einfacher, die Weichzeit entfällt und auch sonst bietet diese Art der Tapete viele Vorteile. Die Papiertapete hat aber keineswegs ausgedient.



Häufig ist von Kunststofftapeten, Strukturtapeten, Metall- oder Fototapeten die Rede – hier geht es immer um die Oberfläche. Dies gilt es zu beachten und nicht durcheinanderzubringen, denn der Träger ist letztlich entscheidend für das Prozedere beim Tapezieren, den Umgang mit dem Untergrund und das spätere Ergebnis.

